

**Zeitschrift:** Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte  
**Band:** 51 (2000)  
**Heft:** 1: Faszination Gold = La fascination de l'or = Il fascino dell'oro

**Artikel:** 999.99 : Feingold  
**Autor:** Kübler, Christof  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-394138>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 999.99: Feingold

Ist es der starke Hell-Dunkel-Kontrast oder der ungewohnte, vom Künstler bewusst inszenierte Ausschnitt des Foto-Auges, der den Betrachter vorerst einmal irritiert? Ist es eine den Fotografien innewohnende alchemistische Transzendenz, welche wiederum diametral zur ebenfalls vorhandenen dokumentarischen Qualität steht, oder einfach die Abwesenheit des Lebendigen? Vorerst steht fest: Die aus insgesamt 18 Abbildungen bestehende Serie «Feingold» von Hans Danuser gehört zu einem grösseren Werkzyklus, den der Fotokünstler 1980 unter dem weit gefassten Arbeitstitel «Wirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Forschung» in Angriff nahm. Fünf Jahre später, 1985, zeigte er im Kunstmuseum Chur seine ersten drei Serien mit den Titeln «A-Energie» (1982), «Feingold» (1983) und «Medizin I» (1984). Gut zehn Jahre nach dem Beginn der ersten Arbeiten präsentierte Danuser seinen auf sieben Serien angewachsenen Zyklus unter dem Titel «In Vivo», frei übersetzt «am Lebendigen», im Kunsthaus Aarau (1989). Die Themenbereiche erweiterte er um «Medizin II» (1987), «Physik» (Los Alamos), «Chemie I», «Chemie II» (alle 1989). – Erstaunen ruft hervor, dass Danusers Bildzyklus nach dieser langen Bearbeitungszeit gerade einmal 93 Bilder zählt – und dies in einer Zeit der medialen Reizüberflutung und der schnellen Filmschnitte.

Danuser suchte empfindliche Orte auf, dokumentierte das Gesehene mit einer handelsüblichen Kleinbildkamera, benutzte das vor Ort vorgefundene Licht. Trotz alledem kann Danuser nicht einfach als Reportagefotograf oder Dokumentarist bezeichnet werden. Im Gegenteil: als Resultat tritt dem Betrachter ein Bildspektrum entgegen, das vom stimmungsvollen, kodierten Bild (Standardbarren) bis hin zu einer «konkreten» Realisation (Schmelztiegel) reicht, angesiedelt im unmittelbar Stofflichen oder allein im Kompositorischen und Formalen.

Die lediglich fotografische, naturalistische Wiedergabe steht bei diesen Arbeiten denn auch nicht im Vordergrund. In der Dunkelkammer wird nämlich der vor Ort eingefangene Bildausschnitt und Lichtniederschlag auf dem Kleinbilddfilm bearbeitet, werden die Informationen reduziert und damit gleichsam interpretiert. Die Quintessenz liegt schliesslich in der kompromisslosen und radikalen Verquickung zwischen real Vorgefundenem und Danusers gestalterischen Interessen. Ziel ist es,

einen hohen Grad an Allgemeingültigkeit zu erreichen. Danusers Arbeiten können daher als kritisch-realistische bezeichnet werden.

Ideell fussen sie wohl in jener sozialen Strömung, welche sich in der 1968er und später in der 1980er Bewegung gesellschaftskritisch artikuliert und an Phänomenen wie der Machtkonzentration zu kratzen begann. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass der Rohgoldbarren im Schmelztiegel, so der Fotograf in einem Gespräch, seine Herkunft aus Südafrika durch einen Stempel bekannt gibt. Danuser klagt aber nicht voreilig an, vielmehr liegt sein Interesse zunächst einmal in der reinen Kenntnisnahme. Ähnlich einem Archäologen legt er frei, kratzt an den Schichten zivilisatorischer Tätigkeit.

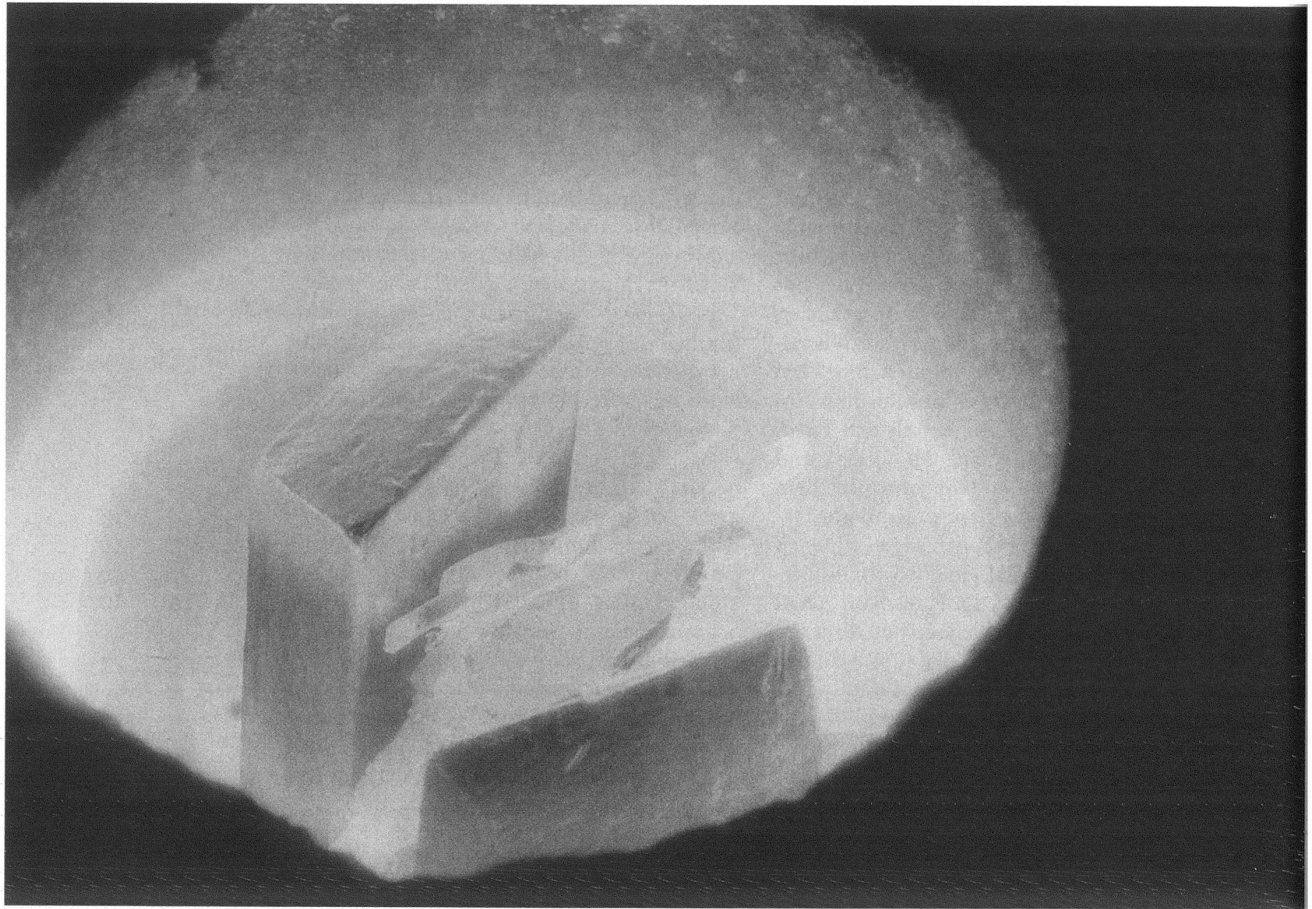
Spätestens seit den 1980er Jahren gilt für eine jüngere Generation von Fotografen nicht mehr das Primat, einzig den Dokumentcharakter auf der Emulsion zu fixieren. Die Vorherrschaft der Reportagefotografie – der Dokumentarismus etwa im Bereich der in der Schweiz bestens vertretenen Sachfotografie (Hans Finsler u.a.) – gerät ins Wanken. Die *straight photography* erhält Konkurrenz vom *konstruierten Bild*, das blosses Finden des Bildes wird von der Bilderfindung eingeholt, der Realitätsausschnitt als jederzeit veränderbar proklamiert, die gewählte Technik in Abhängigkeit zur Absicht des Fotokünstlers gesehen und Manipulationen am Negativ als willkommen erachtet. Nie geht Danuser jedoch so weit, auf jegliche regulierende Instanz der Bildinterpretation zu verzichten, den Betrachter seiner Bilder vorbehaltlos der subjektiven Interpretation zu überlassen. Immer kann der Kontext über die präzise Lektüre des Bildes «rekonstruiert» werden.

Die Serie «Feingold» hat heute unversehens wieder an Aktualität gewonnen. Man denke nur an die Diskussionen um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg, an die Geld- und Goldpolitik der Banken und Geldinstitute. Der Titel des Fotozyklus heisst zwar «In Vivo», doch ist es gerade der allgemein gültige Charakter und die Abwesenheit der Akteure, der Mächtigen dieser Welt, in diesen Bildern, die ihnen jene Kraft verleiht, ohne welche sie eben ein nur kurzes mediales Erlebnis darstellen würden. Darin liegt wohl einer der Unterschiede zwischen Medienereignis und engagiertem Kunsteinsatz.

Christof Kübler

*Hans Danuser, vier Aufnahmen aus der Serie «Feingold» (1983). Die ganze Serie von insgesamt 18 Fotografien wurde aufgenommen in einer Goldgiesserei, in einer Raffinerie und in Banktresoren. (Alle Abbildungen aus: Hans Danuser, IN VIVO, Lars Müller Verlag, Baden 1989.)*

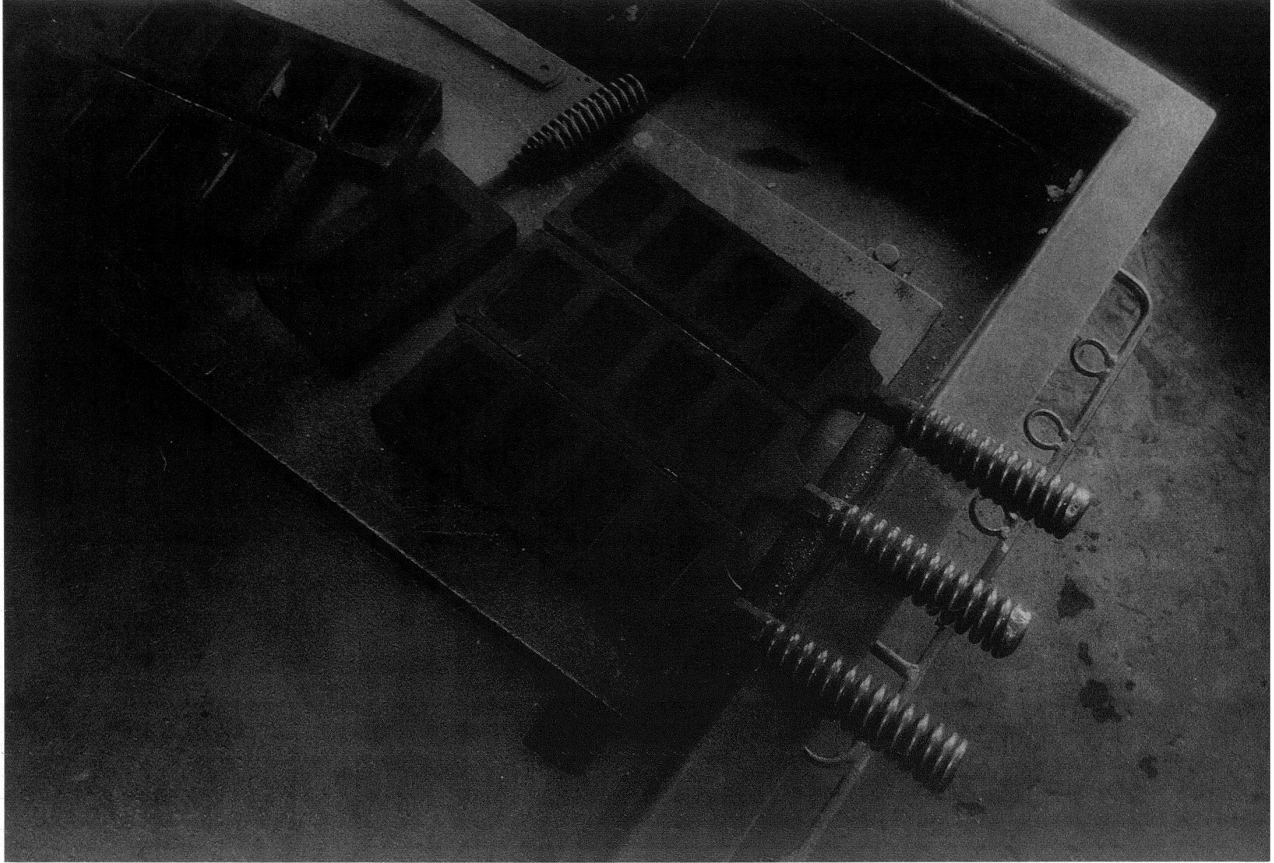
▷



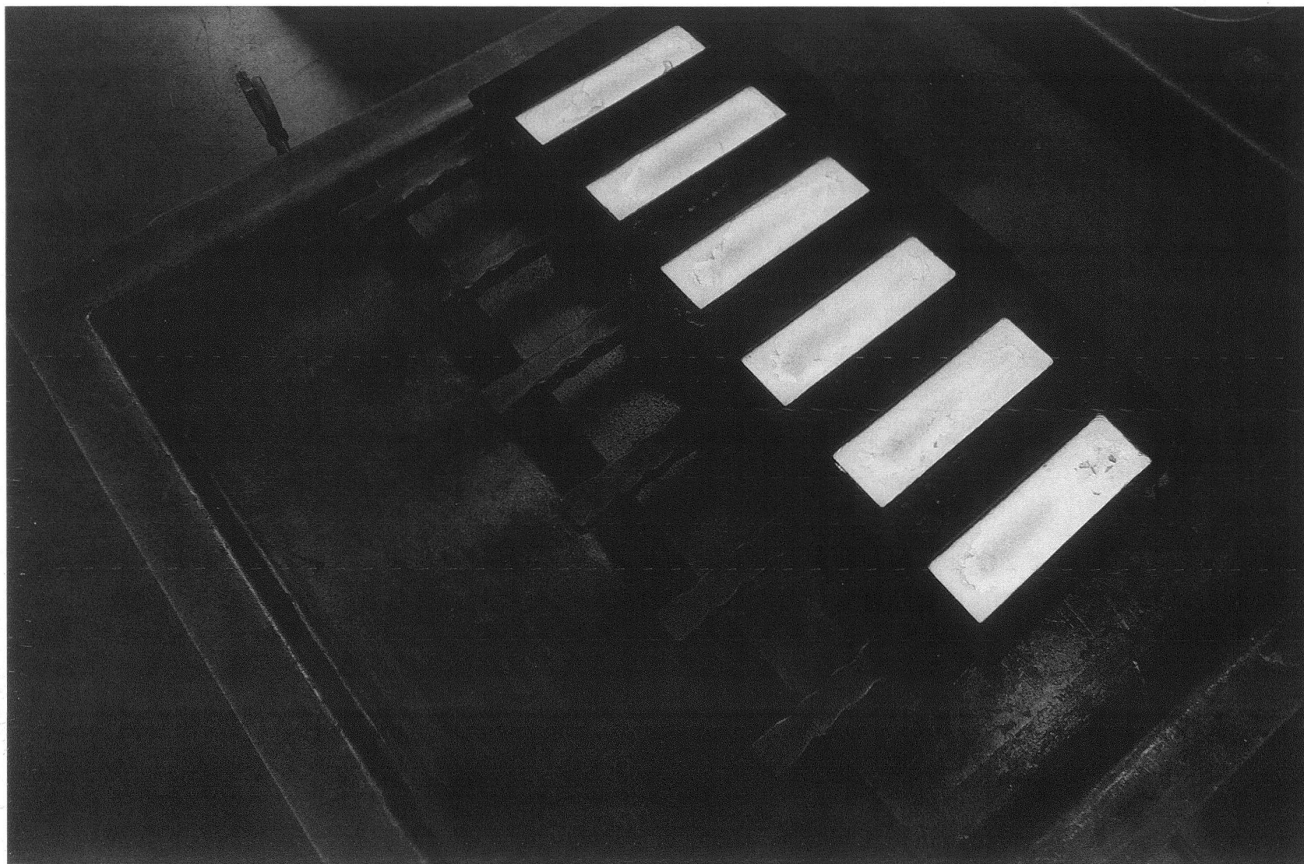
*Rohgoldbarren, Baryth Papier, 41×50cm, Auflage 10.*



*Schmelztiegel, Baryth Papier, 41×50cm, Auflage 10.*



*Schmelzofen, Baryth Papier, 41×50cm, Auflage 10.*



*Standardbarren, Baryth Papier, 41×50cm, Auflage 10.*